

# Bilder erzählen Geschichten

Kirchberger Flüchtlingskinder vermitteln künstlerisch, was sie erfahren mussten

„Meine Geschichte“ hieß die Ausstellung, die am Sonntag im Kirchberger Schloss zu sehen war. Sie zeigte eindruckliche Bilder von Flüchtlingskindern.

HARTMUT VOLK

**Kirchberg.** Im vergangenen Schuljahr hat die August-Ludwig-Schlözer-Schule in Lendsiedel eine Vorbereitungs-klasse für Flüchtlingskinder eingerichtet. Betreut wurden die acht- bis 14-Jährigen aus verschiedenen Ländern und Kulturen von Christine Hofmann, die nach ihrem ersten Staatsexamen gemeinsam mit der Grundschullehrerin Donna Tonne das Integrationsprojekt für den Regelunterricht gestaltete.

Bei der vorangegangenen Schulung für das Projekt hatten Experten den beiden Junglehrerinnen geraten, mit den Kindern möglichst nicht über das zu reden, was sie vor ihrer Ankunft in Deutschland alles erlebt hatten. Man befürchtete, damit an die Traumata zu rühren, die die Kinder im Bürgerkrieg in ihrem Herkunftsland und auf ihrem langen, oft gefährlichen Fluchtweg erlitten hatten. Weil es so gut wie keine Plätze gebe, wo die Kinder fachkundig therapiert würden, hätten sie als nicht ausgebildete psychologische Kräfte „lange die Finger davon weggelassen“ ihre Schützlinge nach ihrer Geschichte zu befragen, teilte Christine Hofmann bei der Ausstellungs-eröffnung im ehemaligen Speisesaal des Marstallgebäudes mit.

Doch die Kleinen haben ihren Betreuerinnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sehr groß sei ihr Mitteilungsbedürfnis gewesen. Sie wollten erzählen, wo sie herkommen und was sie alles erfahren haben, berichtete Hofmann weiter. Auch untereinander hätten sich die Kinder vielfach gegenseitig danach ausgefragt.



Mit den Kirchberger Flüchtlingskindern hat Christine Hofmann die Ausstellung „Meine Geschichte“ gestaltet. Mehr Bilder gibt es im Internet unter [www.hohenloher-tagblatt.de](http://www.hohenloher-tagblatt.de).

Fotos: Hartmut Volk

Die beiden Betreuerinnen griffen die Impulse der Kinder auf und entwickelten gegen Schuljahresende gemeinsam mit ihnen die Idee, ihre Geschichten auf großen Papierbögen gezeichnet, gemalt und gebastelt darzustellen. Ein Minifragebogen sollte dabei helfen, gezielte Informationen über die jeweilige Familiensituation, das Herkunftsland, die Fluchtroute und die Fluchtstatio-



Die achtjährige Karschid aus Afghanistan freut sich, mit ihren Eltern und vier Geschwistern in Kirchberg zu sein.

nen zu vermitteln. Weitere Leitthemen für die Gestaltung der Poster waren die Lebensverhältnisse im Heimatland und die Frage: „Was gefällt mir in Deutschland?“

Christine Hofmann betonte, dass keines der Kinder dazu gedrängt worden sei, seine Geschichte aufzuzeichnen. „Wer möchte, durfte, es musste keiner“, sagte sie und war zu Recht ein bisschen stolz darauf, dass alle freiwillig mitgemacht und „uns als Ansprechpartner ernst genommen haben“.

Schade, dass die Ausstellung nur am Sonntag für zwei Stunden zu sehen war und inzwischen schon wieder abgebaut ist, zeigte sie doch in eindrucklichen Bildern und teilweise auch in Worten zweierlei: Zum einen, dass die Kinder, die oft Hals über Kopf mit ihren Familien dem Bombenhagel an ihrem Heimatort entflohen und auf eine lange ungewisse Reise aufbrechen mussten, sich nun darüber mitteilen können und damit schon den ersten Schritt zur Bewältigung ihrer Situation gemacht haben. Zum anderen brach-

ten die Kinder in bunten, lebensfrohen Bildern auch zum Ausdruck, dass sie sich in Kirchberg wohlfühlen und sich über viele Dinge freuen, die für uns selbstverständlich sind – zum Beispiel „dass es hier keine Bomben gibt“, wie eines der syrischen Kinder schreibt.

Die 14-jährige Sunita Fatima Abasi aus Afghanistan übersetzte die Begrüßungsworte der Projektleiterin auf Farsi und der 17-jährige Saleh Kassar, der als minderjähriger Flüchtling allein nach Kirchberg kam, ins Arabische. Organisiert wurde die von Flüchtlingen wie Kirchberger Bürgern gleichermaßen gut besuchte Veranstaltung mit Begegnungscafé vom Arbeitskreis Begegnung des Freundeskreises Asyl und der Stiftung „Haus der Bauern“, für die Christine Hofmann inzwischen als Integrationsbeauftragte tätig ist.

Die Veranstaltung soll gleichzeitig den Auftakt zur regelmäßigen Begegnung im Schloss beim „Café Asyl“ bilden, das künftig alle 14 Tage sonntagnachmittags im Marstall stattfinden soll.